

Predigt über Gal 3,15-19.21-22.24
(13. So. n. Trinitatis 2015, A Heyn)

Text:

15 Liebe Brüder, ich will nach menschlicher Weise reden: Man hebt doch das Testament eines Menschen nicht auf, wenn es bestätigt ist, und setzt auch nichts dazu. 16 Nun ist die Verheißung Abraham zugesagt und seinem Nachkommen. Es heißt nicht: und den Nachkommen, als gälte es vielen, sondern es gilt einem: »und deinem Nachkommen«, welcher ist Christus. 17 Ich meine aber dies: Das Testament, das von Gott zuvor bestätigt worden ist, wird nicht aufgehoben durch das Gesetz, das vierhundertdreißig Jahre danach gegeben worden ist, so dass die Verheißung zunichte würde. 18 Denn wenn das Erbe durch das Gesetz erworben würde, so würde es nicht durch Verheißung gegeben; Gott aber hat es Abraham durch Verheißung frei geschenkt. 19 Was soll dann das Gesetz? Es ist hinzugekommen um der Sünden willen, bis der Nachkomme da sei, dem die Verheißung gilt, und zwar ist es von Engeln verordnet durch die Hand eines Mittlers. ... 21 Wie? Ist dann das Gesetz gegen Gottes Verheißungen? Das sei ferne! Denn nur, wenn ein Gesetz gegeben wäre, das lebendig machen könnte, käme die Gerechtigkeit wirklich aus dem Gesetz. 22 Aber die Schrift hat alles eingeschlossen unter die Sünde, damit die Verheißung durch den Glauben an Jesus Christus gegeben würde denen, die glauben. ... 24 So ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christus hin, damit wir durch den Glauben gerecht würden.

Liebe Gemeinde,

es gibt in der Bibel Abschnitte, die verstehen wir beim bloßen Zuhören. Aber es gibt auch Verse, die sind schwer zu verstehen. Selbst, wenn wir sie jedes Jahr als Lesung im Gottesdienst hören. Da denken wir vielleicht beim Hören: "Keine Ahnung, worum es hier geht".

Der heutige Episteltext gehört wohl dazu. Da ist z.B. die Rede von Testament und Verheißung und Gesetz - und man ist beim bloßen Zuhören schnell abgehängt.

Eigentlich kann man die Lesung kurz zusammenfassen. Es geht um die wichtige Frage: "Wie kommt ein Mensch in den Himmel? Wie gefällt er Gott?"

Kommt man in den Himmel durch das Gesetz - indem man also Gottes Gebote einhält? - Oder kommt man in den Himmel, weil Gott uns einfach die Seligkeit schenkt und verspricht.

Zu allen Zeiten haben die meisten Menschen diese Frage falsch beantwortet.

Gott sagt nämlich: Ich spreche euch frei von Schuld. Ich habe dafür am Kreuz bezahlt. Ihr seid gerettet! Aber viele Menschen sehen es anders. Sie wollen gern etwas beitragen. Sie wollen sich den Himmel verdienen. Sie meinen: Wer selig sein will, der muss Gebote halten und Gott gehorchen und in die Kirche gehen, dann kommt er in den Himmel.

Aber so ist es nicht!

Der Apostel Paulus gibt uns die richtige Antwort auf die Frage: Wie kommt man in den Himmel. Er sagt:

Die Seligkeit gibt's nur geschenkt!

- 1. So hat es Gott festgelegt, bevor er das Gesetz gab**
- 2. Das Gesetz zeigt lediglich, wie sehr wir dieses Geschenk brauchen**

Der Apostel Paulus schreibt an die Galater. Dort gab es falsche Lehrer, die behaupteten: Wenn ihr wirklich gerettet sein wollt, müsst ihr auch die ganzen Gesetze der Juden einhalten. Etwa den Sabbat und die Beschneidung. Und so hielten sich die Galater wieder an diese Ordnungen des Alten Bundes.

Paulus muss sie deswegen rügen. Er muss ihnen sagen, dass sie damit ihr Geschenk des ewigen Lebens wegwerfen und sich eine unerträgliche Last aufbürden.

Er muss sie daran erinnern: **Die Seligkeit gibt's nur geschenkt!**

(1.) So hat es Gott festgelegt, bevor er das Gesetz gab

Jeder Christ kennt die 10 Gebote. Dort steht Gottes Wille. Und der menschliche Verstand meint: Ganz klar, ich muss also diese Gebote halten - oder es versuchen - dann kann ich mir bei Gott etwas verdienen. Z.B. dass er mich segnet im Leben oder dass ich selig werde.

Aber das ist komplett falsch, will Paulus erklären. Das hat Gott nie so gemeint. Paulus schreibt deshalb: Wir überlegen einfach mal, was Gott zuerst gesagt hat. Hat er zuerst gesagt: "Die Seligkeit gibt's geschenkt - aus Gnade?" Oder hat er zuerst seine Gesetz, z.B. die 10 Gebote gegeben?

Und Paulus erklärt: Es ist wie bei einem Testament. Wenn das einmal gilt, kann es nie wieder verändert werden. Paulus sagt deswegen:

15 Liebe Brüder, ich will nach menschlicher Weise reden: Man hebt doch das Testament eines Menschen nicht auf, wenn es bestätigt ist, und setzt auch nichts dazu.

So ist es auch bei Gott. Was Gott einmal gesagt hat, wird sich nicht mehr ändern.

Nein, Gott hat festgelegt - und daran soll in alle Ewigkeit nichts geändert werden: Ich will allein durch den Glauben an meinen Sohn selig machen. Ich will Rettung schenken. Ich will höchstes Glück umsonst geben. Ihr Menschen sollt nur zugreifen.

Paulus denkt dabei an bestimmte Worte von Gott aus dem Alten Testament. Dort hat Gott etwas versprochen für alle Zeiten. Die Bibel sagt, dass Gott seine *Verheißung* gegeben hat - nämlich dem Abraham. Und die heißt: Durch dein Geschlecht (also durch deinen Nachkommen) sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden.

Dieser Nachkomme von Abraham ist niemand anderes als Christus. Durch ihn werden alle Menschen gesegnet und gerettet und selig. So will es Gott, so hat er es festgelegt und so wird es immer bleiben. Und da steht kein Wort von Gesetz oder Geboten. Da steht nicht: Mensch, du musst dies oder das tun, um mir zu gefallen. Das Gesetz hat Gott ja erst viel später gegeben.

Was war also eher da? Die Aussage: "Die Seligkeit gibt's geschenkt". Oder eben die Gebote, die den Tod bringen, wenn man sie nicht hält.

Ganz eindeutig war Gottes Verheißung eher: "Ich schenke euch das ewige Leben."

Und daran kann dann auch das Gesetz nichts ändern. Das erklärt Paulus.

17 Ich meine aber dies: Das Testament, das von Gott zuvor bestätigt worden ist, wird nicht aufgehoben durch das Gesetz, das vierhundertdreißig Jahre danach gegeben worden ist, so dass die Verheißung zunichte würde. 18 Denn wenn das Erbe durch das Gesetz erworben würde, so würde es nicht durch Verheißung gegeben; Gott aber hat es Abraham durch Verheißung frei geschenkt.

Abraham lebte etwa 1900 vor Christus. Er bekam die Verheißung: „Die Seligkeit gibt's umsonst“. Das Gesetz wurde ja dann erst nach dem Auszug aus Ägypten gegeben. Und das war etwa 1500 vor Christus. 430 Jahre nach Abraham hat Gott mit dem Volk Israel einen Bund geschlossen am Berg Sinai. Und da gab er die 10 Gebote und sonstige Vorschriften.

Paulus weiß nun: Gott redet nicht heute so und morgen anders. Er ändert nicht seine Meinung. Gott sagt nicht zuerst: "Die Seligkeit gibt's geschenkt" und später sagt er dann: "Ihr müsst euch die Seligkeit verdienen, indem ihr das Gesetz halten."

Nein, auch als Gott die 10 Gebote gab, hat das nichts daran geändert, dass es die Seligkeit nur geschenkt gibt. Gott rettet, weil er es uns verspricht, weil er handelt, weil er alles nötige vollbringt.

Damit ergibt sich eine logische Frage. Und die stellt Paulus auch: "Was soll dann das Gesetz?" Was nützt es, wenn es gar nicht selig machen kann, weil wir zu schwach sind, die Gebote zu halten?

Paulus weiß auch die Antwort. Er erklärt:

Die Seligkeit gibt's nur geschenkt!

(2) Das Gesetz zeigt lediglich, wie sehr wir dieses Geschenk brauchen.

19 Was soll dann das Gesetz? - fragt Paulus und antwortet: Es ist hinzugekommen um der Sünden willen. Die Gebote sind nötig, weil wir Menschen Fehler machen. Weil wir Gott oft vergessen. Weil in uns Selbstsucht und Lieblosigkeit wohnen.

Wegen unserer Sünde müssen wir immer wieder daran erinnert werden, was richtig und was falsch ist in Gottes Augen.

Und das Gesetz muss uns sagen: Jede kleinste Sünde bedeutet für dich Gottes Zorn und Tod. Gott kann Sünde nicht dulden. So ernst meint er es und das müssen wir wissen.

Wie schnell redet uns der Teufel ein: Gott wird das schon nicht so genau nehmen. Tu doch das, was dich glücklich macht, auch wenn es vielleicht nicht ganz korrekt ist; da wird Gott ein Auge zudrücken. Und unser Stolz sagt uns: Der oder die verdient wirklich nicht die Liebe und Geduld und die guten Worte, die Gottes Gesetz fordert – deswegen ist das schon in Ordnung, wenn du schlecht redest und beschimpfst und Abneigung empfindest.

Nein, Gottes Gesetz zeigt, wie ernst es Gott meint. Jede Sünde ist ein riesiges Problem. Ein Hindernis zwischen dir und Gott. Und das Gesetz zeigt auch: Du kannst es gar nicht halten. Du bist verloren. Du verdienst den ewigen Tod. Du kannst nicht einen deiner Fehler wieder gutmachen.

Das Gesetz ist also wie ein Arzt zu dem man geht und der *nur* sagt: "Du bist krank. Du hast dieses und jenes chronische Leiden. Auf Wiedersehen."

Doch so ein Arzt würde nichts nützen, weil er nicht hilft und keine Heilung bringt.

Das Gesetz kann uns nicht in den Himmel bringen. Es kann nicht heilen. Es kann nur zeigen: Mensch, du bist krank. Du bist ein Sünder. Du verdienst den Tod. Du brauchst Hilfe.

Deswegen sagt Gott: die Seligkeit gibt nicht durch Gesetz-Einhalten, das geht nicht. Die Seligkeit gibt's nur geschenkt.

Paulus drückt es so aus: Denn nur, wenn ein Gesetz gegeben wäre, das lebendig machen könnte, käme die Gerechtigkeit wirklich aus dem Gesetz. 22 Aber die Schrift hat alles eingeschlossen unter die Sünde, damit die Verheißung durch den Glauben an Jesus Christus gegeben würde denen, die glauben.

Die Rettung kommt also nur durch Glauben, weil nur Gott die Sündenkrankheit wegnehmen und heilen kann. Nämlich durch seinen Sohn am Kreuz. Jesus kam ja als Mensch in diese Welt und lebte hier – damit er das Gesetz an unserer Stelle halten kann. Er hat es erfüllt. Und er ging ans Kreuz, damit er dort für alle unsere Fehler und Sünden bezahlt. Er starb den Tod, den wir verdienen. Er macht uns frei von Gottes Zorn. Und macht es möglich, dass Gott sagen kann: Die Seligkeit gibt's geschenkt.

So steht uns also der Himmel offen trotz unserer Fehler und Sünden. Wir dürfen wegen Jesus Vergebung finden für alle Schuld unseres Lebens.

Jesus ist also der Arzt, der uns von der Sündenkrankheit heilt. Jesus allein kann uns selig machen.

Doch helfen kann dieser rettende Arzt nur, wenn wir auch zu ihm kommen. Wenn wir merken, wie sehr wir seine Hilfe brauchen.

Und dazu hat Gott eben das Gesetz gegeben. Paulus erklärt es so: 24 So ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christus hin, damit wir durch den Glauben gerecht würden.

Das Gesetz soll uns zu Christus treiben. Es soll uns dazu erziehen, dass wir immer neu unsere Schuld vor Gott erkennen.

Ohne das Gesetz würden wir nicht merken, dass wir Sünder sind und den ewigen Tod verdienen. Gottes Gebote zeigen also unsere Notlage - damit wir dann zu Jesus gehen, der uns vergibt und rettet.

Bei ihm können wir alle Schwäche abgeben, weil er uns stark macht. Bei ihm dürfen wir alle Fehler eingestehen, weil er sie uns abnimmt.

Das Gesetz zeigt uns also, wie sehr wir Christus brauchen. Und bei Christus dürfen wir dann immer wieder die herrliche Wahrheit erfahren: Die Seligkeit kann ich mir nicht verdienen, ich muss es auch nicht. Er schenkt mir die Seligkeit, weil er alles für mich getan hat.

Da bleibt mir nur zu sagen: Danke für dieses Geschenk. Danke Herr Jesus. Amen.